

Lernzeiten-Konzept



Autorin: Jasmin Dahm, Schulleitung

1 Was sind Lernzeiten?

Verständnis von Lernzeiten

„Mit Lernzeiten sollen Zeiten für neue Formen des Lernens geschaffen werden, die über die klassische Hausaufgabenbetreuung hinausgehen. Sie können in den Unterricht integriert sein oder außerhalb des Unterrichts stattfinden und durch eine Lehrkraft oder pädagogische Fachkraft begleitet werden. In den Lernzeiten können z. B. Wochenplanarbeit, (Frei-)Arbeits- oder Übungsstunden stattfinden.“ (Börner et al. 2012).

Eine derart offene Definition trägt dem großen Spektrum der inhaltlichen sowie der formalen Gestaltung von Lernzeiten Rechnung und verweist zudem auf Unterschiede zwischen Lernzeiten und klassischer Hausaufgabenbetreuung.

(Quelle: Qualis NRW)

Lernzeiten, im Sinne von *Zeiten zum selbstgesteuerten Arbeiten* (vgl. Gerken 2014, S. 5), bieten insbesondere Möglichkeiten,

- die individuelle Förderung zu unterstützen,
- die Selbstlernkompetenz und die Eigenverantwortlichkeit für den Lernfortschritt zu fördern,
- eventuelle Nachteile von Lernenden auszugleichen, die ggf. außerhalb der Schule nur eingeschränkt Unterstützung erhalten,
- Schülerinnen und Schüler beim Lernen mit pädagogischem Blick zu beobachten und ggf. Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten,
- das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, einzuüben, anzuwenden und mit Vor- oder Methodenwissen zu vernetzen,
- z. B. Inhalte, Methoden oder Organisationsformen mit dem Unterricht zu verknüpfen,
- in ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang die Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit und Neigungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Den Lehrkräften kommt die Aufgabe zu, ausgehend von ihren Unterrichtsbeobachtungen den Lernenden individualisierte Aufgaben für die Lernzeiten zuzuweisen, um ihnen einen geeigneten Lernfortschritt zu ermöglichen.

Lernzeiten bieten in diesem Sinne zusätzliche Gelegenheiten für individuelle Förderung im Kontext Schule. In Lernzeiten werden neue Wege individualisierten und kooperativen Lernens praktiziert, produktive Formen der Fehlerkultur entfaltet und Möglichkeiten gezielter Hilfestellung durch Lehrkräfte bereitgestellt.

(Quelle: Qualis NRW)

2 Gründe für die Umstellung auf Lernzeiten an der Martinus-Schule Orsbeck

Die Martinus-Schule ist von einer starken Nutzung der OGS geprägt. Fast alle Schülerinnen und Schüler nehmen die Betreuung in Anspruch. Sowohl Qualität und pädagogisches Konzept als auch ein vielfältiges Angebot und die ausgeprägte Verzahnung mit der Schule überzeugen die Eltern.

An mindestens drei Tagen sind die Kinder bis 15 oder 16 Uhr in der OGS – daraus ergibt sich für uns der Anspruch, dass sie nicht mit Hausaufgaben nach Hause gehen sollten.

Der Großteil unserer Schülerschaft nimmt schon jetzt an den bislang freiwilligen schulischen Lernzeiten teil. Eine konsequente Weiterentwicklung des Konzepts erlaubt uns eine chancengleiche Förderung und Forderung aller Kinder. Der Aufbau verpflichtender Lernzeiten bei Besuch der OGS garantiert eine optimale differenzierte Förderung innerhalb des Schultages und entlastet die Familie, weil weder Kind noch Eltern durch das gemeinsame Erledigen von Hausaufgaben am Nachmittag belastet werden.

Die Verteilung der Lernzeiten auf Vor- und Nachmittag trägt zu einer weiteren Verzahnung der Bereiche bei, sodass die Kinder sie als eine Einheit erleben. Übungsphasen können unmittelbar nach Erarbeitungsphasen im Vormittag stattfinden, sodass der/die Lernende im Thema ist und sofort anknüpfen kann. Lehrer*innen und Lernzeit-Begleiter*innen sind regelmäßig im Kontakt und arbeiten Hand in Hand. So ist in allen Lernzeiten ein kontinuierliches individuelles Lernen der Kinder möglich.

Die Martinus-Schule etabliert durch eine differenzierte und mit Zusatzangeboten angereicherte Lernzeit einen wichtigen Baustein im individuellen Lernen der Kinder, welches auch im Hinblick auf eine in der Zukunft zu erwartende Umstrukturierung zur Schule des gemeinsamen Lernens als tragfähig und wesentlich gesehen wird.

3 Lernzeiten-Modell an der Martinus-Schule

Die Martinus-Schule Orsbeck zeichnet sich durch eine enge Verzahnung von Schule und OGS aus. Die Umstrukturierung der klassischen Hausaufgaben zu Lernzeiten setzt diese Verknüpfung konsequent fort und bettet die Lernzeiten hälftig in den Vor- und Nachmittag ein.

Eine gute Verzahnung zwischen Angeboten am Vor- und Nachmittag unterstützt auch die Umsetzung didaktischer Konzepte mit Arbeitsformen wie Projekt- oder Werkstattunterricht. Durch die Rhythmisierung findet ein regelmäßiger Wechsel von Methoden und Sozialformen statt.

Die Hausaufgaben werden zur „Lernzeit“ und in das Ganztagskonzept integriert. Im Sinne einer gelungenen Verzahnung werden Lerninhalte des Unterrichts in Lernzeiten wiederholt, vertieft und fortgeführt (vgl. Dollinger, S.77).

Quelle: Qualis NRW

Alle Jahrgänge haben zwei in den Unterrichtsvormittag integrierte Lernzeiten, die Schuleingangsphase mit je 30 min, die Klassen 3 und 4 mit je 45 min. Damit verschiebt sich das Unterrichtsende in allen Jahrgängen entsprechend, allerdings fallen damit auch zwei Lernzeiten im Nachmittag weg. Die Lernzeiten liegen pro Jahrgang im gleichen Zeitfenster, um parallele Förder- und Förderangebote einrichten zu können.

Zwei Lernzeiten liegen für alle Klassen in der Mittagszeit nach dem Unterricht. Dabei ist gewährleistet, dass die Kinder vorher mindestens 45 min. Mittagspause inkl. Essen haben. Kinder eines Jahrgangs besuchen die Lernzeit parallel.

Konkret stellt es sich folgendermaßen dar:

Lernzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
vormittags	Jahrgang 1 Jahrgang 3	Jahrgang 2 Jahrgang 4	Jahrgang 1 Jahrgang 3	Jahrgang 2 Jahrgang 4	
13.00 Uhr- 13.30 Uhr	Jahrgang 2	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 1	
13.45 Uhr- 14.30 Uhr	Jahrgang 4	Jahrgang 3	Jahrgang 4	Jahrgang 3	

„Seit den 1980er Jahren stellen Forscherinnen und Forscher immer wieder kritisch fest, wie Hausaufgaben in den Familien zum alltäglichen Kampf werden und wie sehr diese Konflikte das Familienklima beeinträchtigen können.“ (Kaufmann S. 3)

Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, die **Lernzeiten konsequent als festen Bestandteil der OGS-Betreuung mit einer verbindlichen Teilnahme zu verankern**. Nur so kann das ganztägliche Leben und Lernen an der Martinus-Schule für die Kinder in einem strukturierten und gleichmäßigen Tagesablauf stattfinden und das Ziel, Kind und Familie zu entlasten, umgesetzt werden.

Auszug aus dem Erlass 12-63 Nr.2:

5.4 Hausaufgaben werden in offenen und gebundenen Ganztagschulen in das Gesamtkonzept des Ganztags integriert (RdErl. d. MSW v. 05.05.2015 - [BASS 12-63 Nr. 3, s. dort Nr. 4.2](#)).

Eine verbindliche Teilnahme ermöglicht differenzierte Arbeitspläne und damit ein erfolgreiches Lernkonzept für alle Schülerinnen und Schüler.

Kinder, die nicht in der OGS angemeldet sind, nehmen das Angebot der Lernzeiten am Mittag nicht in Anspruch. Sie arbeiten zu Hause die ausstehenden Pflichtaufgaben aus dem Arbeitsplan ab, ein zusätzliches Angebot zum Fördern und Fordern bietet die Schule für den häuslichen Bereich nicht an.

Gleiches gilt für Kinder, die am Tag der Lernzeit den Betreuungsbedarf in der OGS aus familiären Gründen nicht in Anspruch nehmen.

4 Inhaltliche Gestaltung der Lernzeiten

Die differenzierte und auf den Interessen und Talenten der Kinder basierende Förderung der Kinder setzen wir in den Lernzeiten durch individualisierte Arbeitspläne um.

In den Lernzeit-Schienen finden darüber hinaus unterschiedliche zusätzliche Übungsangebote z. B. zum Lesen, zum Rechtschreiben, aber auch Förderangebote zur Ergänzung des Pflichtstoffes, wie z. B. Experten-Workshops, Mathe-Knobeln statt. Aktuell gibt es „Club-Angebote“ zum Lesen, Schreiben, Angebote zum Umgang mit dem iPad, einen 10-Finger-Schreiblehrgang etc., an denen die Kinder entweder für ein festgelegtes Intervall oder aber nach Erledigung ihres Pflichtpensums wahlweise teilnehmen.

Ziel der Lernzeiten ist, die Kinder zunehmend an ein selbstorganisiertes Lernen heranzuführen. Während sie in Klasse 1 noch stark angeleitet durch die Lernzeiten geführt werden, wird das Lernen in Klasse 3 und 4 weitestgehend selbst organisiert. Das heißt, die Kinder entscheiden, wann sie welche Aufgabe erledigen und suchen sich selbst ein entsprechendes Zusatzprogramm aus. Sie überlegen, ob sie einen Förderkurs besuchen, wo noch besonderer Übungsbedarf besteht oder ob sie Zusatzkurse belegen können.

Damit übernehmen die Schülerinnen und Schüler zunehmend Mitverantwortung für ihre Lernerfolge und lernen, ihre Stärken und Schwächen selbst einzuschätzen.

5 Raumplanung

Grundsätzlich finden die Lernzeiten in den Klassenzimmern statt.

Zusätzlich werden zur Differenzierung mit kleineren Lerngruppen und für die Clubs die OGS-Räume im Vormittag genutzt.

Mittags stehen den Klassen 1 und 2 jeweils die leeren Klassenzimmer der anderen Klassen zur Verfügung, die Klassen 3 und 4 können ebenfalls andere Klassenzimmer mitnutzen.

Je nach Profil und Möglichkeiten der jeweiligen Lernzeit-Schiene werden Räume unter einem besonderen Format angeboten, z. B. ein Raum für stilles Arbeiten, ein Raum für Partner- oder Gruppenarbeit, Übungskurse, etc.

6 Personelle Struktur

Die Lernzeiten im Vormittag werden möglichst häufig von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern begleitet. Mindestens für die erste Lernzeit eines neuen Arbeitsplans wird dies versucht, im Stundenplan umzusetzen.

Lernzeit-Expert*innen aus der OGS unterstützen die Lernzeiten, helfen den Kindern individuell bei Fragen und Schwierigkeiten oder bieten Förder- und Zusatzkurse an.

Die Vormittags-Lernzeiten sollen wenn möglich mit 2 Personen pro Klasse versorgt sein, im Mittagsbereich sollte wenigstens eine Besetzung von 1,5 pro Gruppe erreicht werden. Mittags unterstützen die jeweiligen Gruppenleiterinnen des Jahrgangs die Lernzeit so häufig es die personelle Situation zulässt.

7 Rollen der involvierten Personen

7.1 Lernzeit betreuende Personen

In der Lernzeit-Betreuung kommt den betreuenden Erwachsenen in erster Linie eine beratende und für Fragen und Schwierigkeiten zur Verfügung stehende Rollen zu. Es ist darauf zu achten, dass die Kinder mit wachsendem Alter zum selbstgesteuerten Lernen erzogen werden.

Die Erwachsenen sind nicht da, um den Kindern Aufgabenstellungen vorzulesen oder zu erläutern. Sie können Hilfestellungen beim Verstehen geben und natürlich bei Lernschwierigkeiten individuell helfen.

In den Förderkursen ist die Rolle des Erwachsenen eher als lehrende und konkret fördernde zu verstehen. Hier liegt ein Förderbedarf zugrunde, es ist also klar, dass die teilnehmenden Kinder nicht selbstständig und ohne Hilfe an den Themen arbeiten können.

7.2 Aufgabe der Kinder

Die Kinder bearbeiten in der Lernzeit verantwortungsvoll und zuverlässig ihren Arbeitsplan. Dabei wird mit wachsendem Alter immer mehr Selbstständigkeit und Selbstverantwortung von den Kindern für ihr Lernen erwartet (siehe Punkt 4). Im Laufe der vier Schuljahre werden die Kinder an diese Fähigkeit herangeführt und von einem angeleiteten zu einem selbstgesteuerten Lernen ausgebildet. Sie sollen sich ihrer Verantwortung bewusst sein, aber ebenso soll ihnen die Möglichkeit der individuellen Mitgestaltung ihres Lernens Freude bereiten und sie motivieren.

7.3 Rolle des Elternhauses

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich einen Überblick über das Arbeiten Ihres Kindes in den Lernzeiten zu verschaffen. Im Martinus-Heft ist auf dem „Lernzeiten-Zettel“ der jeweiligen Woche zu sehen, was die Kinder an Aufgaben bearbeitet haben, welche Angebote sie besucht haben und ob es Probleme gibt. Ein Gespräch über die Lernzeiten beim Abendessen kann einen guten Einblick in die Interessen und Schwerpunkte des Kindes bieten. Sollten sich in den Lernzeiten erhebliche Lernrückstände ergeben, wird hierzu eine Notiz gemacht, sodass die Eltern sehen, wenn Gesprächsbedarf mit der Lehrerin oder dem Lehrer besteht.

Grundsätzlich sieht das Konzept kein Nacharbeiten zu Hause vor, individuelle Absprachen zwischen Schule und Elternhaus ausgenommen.

Regelmäßiges Lesen und andere kleinere Übungsformate, die eine häufige kurze Wiederholung erfordern, wie z. B. Einmaleinstraining, Auswendiglernen oder Vokabeltraining, liegen in der Verantwortung des Elternhauses, da hierfür der schulische Rahmen meistens nicht ausreicht.

„Lehrkräfte, die im Rahmen ihres rhythmisierten Unterrichts keine Hausaufgaben mehr aufgeben, machen positive Erfahrungen damit, die Eltern zur Pflege bestimmter Rituale im Familienalltag zu ermuntern. Einmaleins-Spiele oder das allabendliche Lesen werden dabei häufig als einfach umsetzbare Rituale genannt. Die Lehrkräfte betonen, dass die alltägliche praktische Umsetzung und damit auch das regelmäßige Trainieren von Lese- und Rechenfertigkeiten nach wie vor auch außerhalb der Schule stattfinden müssen. Somit wird die Familie zwar in Bezug auf die Hausaufgaben entlastet, dennoch werden Eltern ermutigt, die Freizeit auch für spielerisches Üben zu nutzen. Nicht zu vergessen ist die Vorbereitung der Kinder auf Klassenarbeiten. Hier sehen Lehrkräfte nach wie vor einen Aufgabenbereich, der idealerweise innerhalb der Familie abgedeckt werden sollte.“ (Kaufmann, S. 31)

8 Evaluation

Das zweite Schulhalbjahr des Schuljahres 21/22 wurde als Probephase des neuen Lernzeiten-Konzeptes genutzt, das Ergebnis ist dieses fertige Konzept.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Elternschaft, Lehrerkollegium und OGS-Team hat dazu geführt, Schwachstellen aufzudecken, Fehler zu beheben und mögliche organisatorische Problematiken zu optimieren.

Selbstverständlich wird das Konzept weiterhin in regelmäßigen Abständen evaluiert und den neuen Entwicklungen von Schule und Lernen angepasst.

Eine erneute intensivere Evaluation ist für das Schuljahr 24/25 geplant.

Literatur und Quellen:

Kaufmann, Dr. Elke:

Ganztag ohne Hausaufgaben!? Forschungsergebnisse zur Gestaltung von Übungs- und Lernzeiten. Bundesministerium für Bildung und Forschung

Qualis NRW